

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 6 (1980)
Heft: 5

Artikel: Die Tänzerin verschwindet spurlos...
Autor: Cornier, Claude
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-359269>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

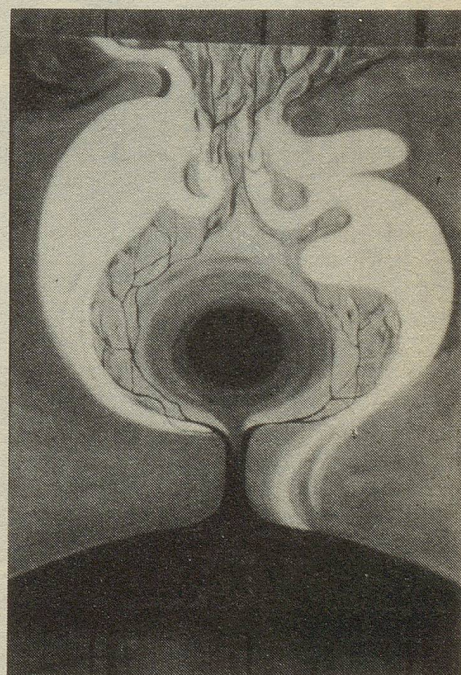
DIE TÄNZERIN VERSCHWINDET SPURLOS.....

November-Kongress in Liestal: Die Köpfe rauchten von den Debatten; Gefühle des Erfolgs und der Frustration hielten sich die Waage. Da tanzte Claude Cornier für uns die Magierin und Ikarus, wo bist du... Die schöne Unmittelbarkeit des wortlosen Ausdrucks, Claudes lichte und starke Präsenz und ihr Tanz, dessen Energien von keinen traditionellen Mustern gehemmt werden, begeisterten die Frauen. Claude lebt und arbeitet in Bern und Zürich, wo sie nebst Tanzen und Malen auch Kurse in Ausdruckstanz gibt.



Tanzen und malen gehörten schon als Kind zu meinen Lieblingsbeschäftigungen. Dieser Neigung wurde auch nichts entgegengehalten - bis zum Eintritt in die Schule. Der Druck der Schulzeit lastete zu fest auf mir. Um mir meinen schöpferischen Freiraum zu erhalten, hätte ich volle Zuwendung gebraucht. Denn mein wesentlicher Gehalt blieb in der Schule unangesprochen und zog sich, in sich zusammengeschrumpft, zurück. Diesem Druck, der sich wie eine allgemeine Dumpfheit auf mich legte und zur inneren Passivität zwang, musste Tribut gezahlt werden.

Ein wesentlicher positiver Einbruch war meine Aufnahme in die Kunstgewerbeschule. Hier wurde mir langsam bewusst, dass ein Teil meiner Persönlichkeit durch das langjährige Ungleichgewicht leidend war. Ich verstand vorerst im Ansatz, dass wenn ich mich diesem Leiden zuwenden würde und es aktiv annehmen könnte, es sich wieder zu einer schöpferischen Tätigkeit entfalten könne, an das sich all meine inneren Substanzen anschließen.



Mit siebzehneinhalb entschloss ich mich für den Tanz. Eine schöne und mühevollle Zeit begann: die Auseinandersetzung mit den physischen Freiheiten und Grenzen des eigenen Körpers. Harald Kreuzberg, mein Lehrer für modernen Ausdruckstanz, trug mit seiner feinfühlenden Art viel dazu bei, ein Bewusstsein von meinem Körper als Instrument der Darstellung innerer Ströme und der daraus entstehenden Motivationen zu entwickeln. Gerade die Disziplin, der ein Tänzer unterworfen ist, erschliesst ihm – wenn er sie nicht zu einseitig betreibt – eine Öffnung des Bewusstseins zum Umraum hin als kosmisch einwirkende Erfahrung. Meine Themen *Die Quelle*, *Ikarus*, *wo bist Du*, *Die Magierin*, *Brabhati*, *Venus im Zeichen des Stiers* sind alles Versuche, in die Ferne gerückte Wege neu zu begehen und an eine Essenz zu stossen, die auch unabhängig von uns ihr Leben hat. Manchmal gelingt es mir, in dieser Auseinandersetzung etwas davon kurz aufleuchten zu lassen. Manchmal bleibt sie nur im leeren Gehäuse stecken. Zwar kann die ausgearbeitete Choreographie formal bestritten werden, aber durchwirkt zu werden vom eigentlichen, schöpferischen Fluss, das ist das Geschenk von dem man schliesslich abhängt. Das Malen, das für mich eine ebenso wichtige Beschäftigung ist, hat eine ausgleichende Funktion in meinem Leben. Auch hier geht es mir um die Suche nach einem mythisch-kultischen Bereich, auch hier ist eines der wichtigsten Themen die lebensspendende Sonne. Sie ist meine wahre Kraftquelle.





So lebe ich mit diesen beiden verwandten Kunstformen, wobei immer mal die eine oder die andere vorherrscht. Der Tanz ist rein von seinen physischen Möglichkeiten her beschränkt auf eine kürzere Zeitspanne im Leben, gerade weil er an den Körper einen absoluten Anspruch stellt und dieser nur einen bedingten Zeitraum Schritt halten kann.

Der Tänzer verschwindet spurlos. Er ist das Medium des kosmischen Phänomens. Je nach seiner Begabung kann er Kraftfelder und Energien durch sich strömen lassen, sie aussenden und erfahrbar machen. Aber das Angerührtsein schwingt nur eine Zeitlang weiter und versinkt wieder. Immer wird bedauert, dass vom Tänzer nichts Bleibendes als das unmittelbare Erlebnis zurückbleibt. Gerade dies war für mich immer das Zeichen, dass die Bewegung unmittelbar mit dem Geheimnis und seinen Gesetzmäßigkeiten in Verbindung steht. *Die Offenbarung und das Unauffindbare*, zwei Seiten die genügend Grund sind, in uns ein Ringen auszulösen.

Auch das Malen unterliegt ähnlichen Gesetzmäßigkeiten, ausser dass das Bild, ist es einmal gemalt, ein eigenes Dasein fristet, ganz unabhängig vom Gestalter. Es bleibt mehr oder weniger als Erzeuger oder Unterdrücker von Lebensenergien bestehen, je nach der Aussage, die der Künstler zu machen wünscht.

Claude Comier